Hoffnung – Gymnasium

Zentrale Lebensthemen im Religionsunterricht

VORSCHAU

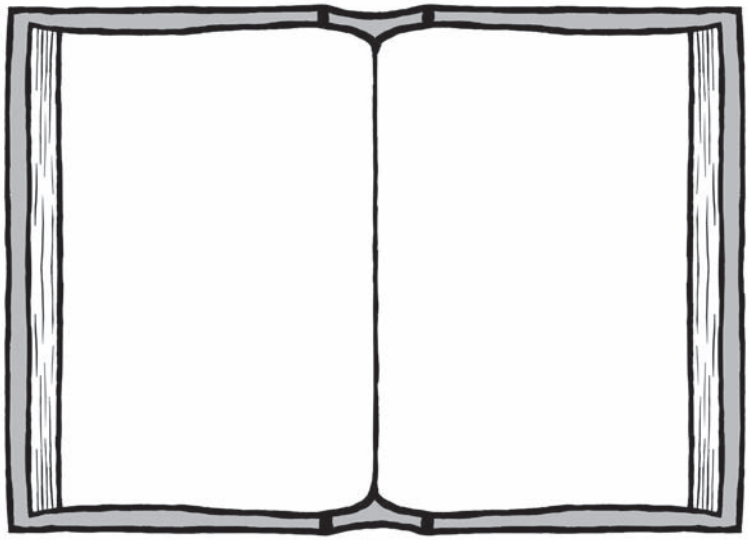
Dieser Download ist ein Auszug aus dem Originaltitel
Angst & Hoffnung Gymnasium
Zentrale Lebensthemen im Religionsunterricht – mal anders!

Über diesen Link gelangen Sie zur entsprechenden Produktseite im Web.
http://www.auer-verlag.de/go/dl7257

netzwerk lernen

zur Vollversion

Lässt sich die Bibel als das „Buch der Hoffnung“ bezeichnen?



Die Bibel ist ein **Fenster** in dieser engen Welt, durch das wir in die **Ewigkeit** zu schauen vermögen.
Timothy Dwight, 1752–1817, US-amerikanischer Theologe, Gelehrter, Politiker und Dichter

Die Bibel ist das Buch, dessen Inhalt selbst von seinem göttlichen Ursprung zeugt. Die Bibel ist **mein edelster Schatz, ohne den ich elend wäre**.
Immanuel Kant, 1724–1804, deutscher Philosoph

Die Heilige Schrift lesen, heißt von Christus Rat holen.
Franz von Assisi, 1181–1226, italienischer Heiliger, Gründer des Franziskanerordens

VORSCHAU

Was ist die Bibel?

„Buch der Bücher“	☐ richtig	☐ falsch
„Heilige Schriften des Christentums“	☐ richtig	☐ falsch
„Originaltexte in Hebräisch / Aramäisch (Altes Testament) und Griechisch (Neues Testament)“	☐ richtig	☐ falsch
„Vom Heiligen Geist inspiriert“	☐ richtig	☐ falsch
„Von Menschen geschrieben“	☐ richtig	☐ falsch
„Wort Gottes“	☐ richtig	☐ falsch

1. Was erwartet ihr von einem „Buch der Hoffnung“? Was muss darin stehen? Schreibt stichwortartig in das Buch.

2. Vergleicht eure Stichwörter mit der Bibel. Treffen alle auf die Bibel zu? Welche nicht?

3. Welche Bedeutung hat die Bibel für euch bzw. für andere Menschen? Diskutiert miteinander.

© Stephan Sigg: Angst & Hoffnung
© Auer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen
zur Vollversion

„Die Auferstehung Jesu“	*„Der barmherzige Samariter“*	*„Arche Noah“*

Bibelstelle	**Aussage**
Kohelet 9,4	
Thessalonicher 2,16–17	
1 Könige 19,1–13a	
Matthäus 15,21–28	
Johannes 6,1–15	

VORSCHAU

1. Schlagt die Bibelstellen nach und schreibt eine Zusammenfassung in die leeren Felder.
2. Macht die Bibel einem wirklich Hoffnung?
3. Wählt eine Bibelstelle aus und malt ein Bild oder ein Plakat, das die Aussage des Zitates illustriert. Anschließend könnt ihr eine kleine Ausstellung mit allen Bildern machen.

tephan Sigg: Angst & Hoffnung
© Auer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen
zur Vollversion

Martin Luther-Legende: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge …“

Lange Zeit war man überzeugt, dass folgendes Zitat vom Reformator Martin Luther stammt. Heute ist umstritten, ob tatsächlich Luther diesen Satz formuliert hat. Doch egal, von wem das Zitat stammt, seine Bedeutung ist trotzdem aktuell:

15…: *„Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergeht,*

würde ich heute ein Apfelbäumchen pflanzen!“ (Martin Luther)

20…: *„Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergeht,*

würde ich heute _____*.“*

1. Warum wird im Zitat gerade das Beispiel Apfelbäumchen genannt?

2. Überlegt euch neue Beispiele für das Apfelbäumchen aus unserer Zeit.

Nicht nur 1 Baum, sondern 1 Million!

Auch der 14-jährige Felix Finkbeiner hat eine Hoffnung, die sich vielleicht erst nach vielen Jahren erfüllen wird: Er will 1 Million Bäume pflanzen, um den Klimawandel zu verhindern. Und manchmal geht es doch viel schneller!

Felix’ Idee ging um die Welt und aktivierte viele Menschen, ihn zu unterstützen. Bis heute wurden bereits 12 612 377 756 Bäume gepflanzt!

Weitere Informationen:
www.plant-for-the-planet.org

PRO	KONTRA

3. Ist die Einstellung, die im Zitat vermittelt wird, nicht absurd? Sammelt zu zweit Pro- und Kontra-Argumente!

VORSCHAU

Stephan Sigg: Angst & Hoffnung
© Auer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

zur Vollversion

Christen vertrauen darauf, dass Gott ihnen einen Schutzengel zur Seite gestellt hat, der sie begleitet und beschützt.

Die Deutschen glauben laut einer Umfrage eher an Schutzengel als an Gott. 66 Prozent sind überzeugt, dass es Schutzengel gibt, während nur 64 Prozent an die Existenz Gottes glauben, wie eine Forsa-Umfrage für das Magazin „Geo“ ergab.

Schutzengel – überall!

WO?	IN WELCHER GESTALT?

1. Wo überall sind euch schon Schutzengel-Bilder, -Skulpturen, -Songtexte usw. begegnet? Schreibt in die Tabelle.

2. Warum sind Schutzengel so beliebt?

Während die einen fest an Schutzengel glauben, tun die anderen dies als Aberglaube ab. „Aberglaube“ (zum Beispiel in Form des Glaubens an Vorzeichen) ist bei Deutschen heute verbreiteter als noch vor rund 30 Jahren. Bei einer Befragung 2005 gaben 42 Prozent an, ein vierblättriges Kleeblatt als positives Vorzeichen zu sehen (in den 1970er Jahren: 26 Prozent). 40 Prozent deuten eine Sternschnuppe als ein Zeichen (in den 1970er-Jahren: 22 Prozent). 28 Prozent sind überzeugt, dass man bei der Zahl 13 aufpassen muss (in den 1970er-Jahren: 17 Prozent). Menschen neigen dazu, Ereignisse miteinander zu verknüpfen bzw. in einen Zusammenhang zu bringen. Wenn zum Beispiel eine Person in verschiedenen Situationen erfolgreich war und irgendwann feststellt, immer dasselbe T-Shirt getragen zu haben, empfindet sie das T-Shirt häufig als Talisman.

3. Wann verkommt der Schutzengelglaube zum Aberglauben? Diskutiert und überlegt euch anschließend zwei konkrete Beispiele.

Beispiel 1: *„Sie darf auf keinen Fall vergessen, das Schutzengel-Amulett mitzunehmen. Denn wenn sie es nicht dabei hat, geschieht etwas Schlimmes …“*	**Beispiel 2:**	**Beispiel 3:**

4. Verfasst eine Predigt, in der ihr vor einem „abergläubischen“ Engelglauben warnt und zu einem vernünftigen Schutzengelglauben einladet.

VORSCHAU

Stephan Sigg: Angst & Hoffnung
© Auer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen
zur Vollversion

Der Maler und Grafiker Paul Klee (1879 – 1940) gehört zu den wichtigsten bildenden Künstlern der Klassischen Moderne. Klee hat im Laufe seines Lebens zahlreiche Engelbilder gemalt.

Paul Klee 1911,
Foto von Alexander Eliasberg

Angelus Novus von Paul Klee, 1920,
Israel-Museum, Jerusalem

1. Beschreibt das Bild „Angelus Novus“ mit eigenen Worten und verfasst eine Interpretation.

Der Philosoph Walter Benjamin (1892–1940) war von Klees „Angelus Novus“ (1920) besonders beeindruckt. In seiner „Geschichtsphilosophischen These IX“ schreibt er:

„Es gibt ein Bild von Klee, das Angelus Novus heißt. Ein Engel ist darauf dargestellt, der aussieht, als wäre er im Begriff, sich von etwas zu entfernen, worauf er starrt. Seine Augen sind aufgerissen, sein Mund steht offen und seine Flügel sind ausgespannt. Der Engel der Geschichte muss so aussehen. Er hat das Antlitz der Vergangenheit zugewendet. Wo eine Kette von Begebenheiten vor uns erscheint, da sieht er eine einzige Katastrophe, die unablässig Trümmer auf Trümmer häuft und sie ihm vor die Füße schleudert. Er möchte wohl verweilen, die Toten wecken und das Zerschlagene zusammenfügen. Aber ein Sturm weht vom Paradiese her, der sich in seinen Flügeln verfangen hat und so stark ist, dass der Engel sie nicht mehr schließen kann. Dieser Sturm treibt ihn unaufhaltsam in die Zukunft, der er den Rücken kehrt, während der Trümmerhaufen vor ihm zum Himmel wächst. Das, was wir den Fortschritt nennen, ist dieser Sturm.“

2. Wofür steht der „Angelus Novus“ für Walter Benjamin?

„Ohne sich gleich in verwickelte Analysen über religiöse oder spirituelle Hintergründe zu verlieren, sind Klees Engel nicht nur vordergründig ironisch oder tragisch. Ich denke, die Engel in den Bildern Klees sind doch oft Abbild eines inneren Engels des Künstlers, der das Engelbild der Geschichte verwandelt und verwendet hat als eine Art Katalysator, der Tiefgehendes, Emotionales und Hintergründiges zu Bildsprache werden lässt.“ (Zitat von Alexander Klee, in: Boris Friedewald: „Die Engel von Paul Klee“, Du Mont Buchverlag Köln 2012, S. 8)

„Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern Kunst macht sichtbar.“ (Paul Klee, 1924)

3. Was könnten die Beweggründe sein, dass Paul Klee so viele Engel gemalt hat? Welche Bedeutung hatten Engel für ihn?

4. Was sind die Gemeinsamkeiten von Klees Engelverständnis mit dem biblischen Engelverständnis? Was sind die Unterschiede?

VORSCHAU

© Stephan Sigg: Angst & Hoffnung
© Auer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen
zur Vollversion

Verlorene Hoffnung – falsches Gottesbild?

Jenny: „Es hat alles keinen Sinn mehr! Die Ärzte haben alles versucht.“

Tim: „Das war mein letzter Versuch! Jetzt habe ich mich oft genug beworben!“

Reinhard: „Wir müssen die Firma leider schließen. Einen weiteren Versuch kann ich mir nicht mehr vorstellen …“

1. Welches Bild hat jemand, der alle Hoffnung aufgegeben hat, von Gott? Schreibt in den Bilderrahmen.

„Die Hoffnungslosigkeit ist schon die vorweggenommene Niederlage.“
Karl Jaspers

2. Entspricht dieses Bild eurem Gottesbild bzw. wird Gott so in der Bibel beschrieben?

Mein Gottesbild

3. Warum ist es eine Sünde, die Hoffnung aufzugeben?

VORSCHAU

© Stephan Sigg: Angst & Hoffnung
© Auer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen
zur Vollversion

Die Auferstehungshoffnung ist wichtig für Christen. Was finden wir in der Bibel darüber?

Christliche Hoffnung

= Erwartung der Wiederkunft von Jesus

= Erfüllung der Verheißung Gottes (z. B. im Brief des Apostels Petrus 1,1)

= Erfüllung von Gottes Plan (z. B. Apostelgeschichte 3,17 – 21)

= Niederlage der Feinde Gottes (z. B. Philipper 2,9 – 11)

= lebendige Hoffnung (z. B. Korinther 15,51 – 55)

= unerschütterliche Hoffnung (z. B. 1. Thessalonicher 1,3)

= reinigende Hoffnung (z. B. Hebräer 10,23 – 25)

„Auch das, was du säst, wird nicht lebendig, wenn es nicht stirbt. Und was du säst, hat noch nicht die Gestalt, die entstehen wird; es ist nur ein nacktes Samenkorn, zum Beispiel ein Weizenkorn oder ein anderes. Gott gibt ihm die Gestalt, die er vorgesehen hat, jedem Samen eine andere. (…) So ist es auch mit der Auferstehung der Toten. Was gesät wird, ist verweslich, was auferweckt wird, unverweslich. Was gesät wird, ist armselig, was auferweckt wird, herrlich. (…) Gesät wird ein irdischer Leib, auferweckt ein überirdischer Leib.“ (1. Brief an die Korinther, 15,36 – 44)

„Wisst ihr denn nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben.“ (Brief an die Römer 6,3–4)

1. Mit welchem Hauptargument wird die Hoffnung auf die Auferstehung nach dem Tod begründet?

_____

_____

2. Schlagt die folgenden Bibelstellen nach und fasst sie zusammen.

Offenbarung 21,4

_____

_____

Evangelium nach Johannes 5,24

_____

_____

3. Wie stellt ihr euch das Leben nach dem Tod vor? Zeichnet ein Bild oder verfasst einen Text.

VORSCHAU

Stephan Sigg: Angst & Hoffnung
© Auer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen
zur Vollversion

Ernst Bloch 1956, Foto: Bundesarchiv, Bild 183-35545-0009 / CC-BY-SA

„Wir haben das Hoffen zu lernen“.

(Ernst Bloch)

Ernst Bloch (1885 – 1977):

- geboren in Ludwigshafen am Rhein
- entstammt einer jüdischen Familie
- ging kurz nach Hitlers Machtergreifung ins Exil in die USA
- 1948: Rückkehr in die DDR
- 1961: Rückkehr nach Westdeutschland

1. Was versteht Ernst Bloch unter Hoffnung?

Der Philosoph Ernst Bloch (1885–1977) setzt sich in seinem Buch „Das Prinzip Hoffnung“, das er während seines Exils in den USA schrieb, mit der Bedeutung der Hoffnung auseinander. Darin beschreibt er die „Utopie“ als „reale Möglichkeit“. Nach Bloch ist die „konkrete Utopie“ der Zustand nach einer real möglichen Gesellschaftsveränderung. Es sei der Grundtrieb des Menschen, auf eine bessere Welt zu hoffen. Man dürfe sich mit dem eigenen Schicksal nicht abfinden, sondern müsse, selbst wenn es aussichtslos scheint, auf Veränderung hoffen. In der Kunst, in der Mythologie und in der Moral sind, so Bloch, viele Beispiele zu finden, die für die Hoffnung sprechen.

Eine konkrete Utopie

Das Hoffen muss ein „kritisches Hoffen“ sein und nicht aus rosa Seifenblasen bestehen. Hoffnung haben heißt auch dazulernen und die eigenen Wünsche kritisch hinterfragen. Denn nur wenn Hoffnung mit realen Möglichkeiten zusammengebracht wird, können konkrete Utopien entwickelt werden, welche die Welt voranbringen. Diese konkrete Utopie sei mit der Haltung des militanten Optimismus gleichzusetzen. Diese steht zwischen dem Pessimismus auf der einen Seite und dem ungeprüften Optimismus auf der anderen Seite. Hoffnung sei ein „Optimismus mit Trauerflor“. Als historisches Beispiel für die konkrete Utopie zitiert Bloch eine Parole aus den Bauernkriegen (16. Jahrhundert): „Geschlagen ziehen wir nach Haus – unsere Enkel fechtens besser aus!“

Blochs Schriften zu Utopie und Hoffnung sind bis heute eine Ermunterung für Menschen, die eine Sehnsucht nach einer anderen, besseren Welt haben und auf einen „Aufstand der Ohnmächtigen“ hoffen. Sie haben auch die Theologie geprägt.

2. „Hoffnung muss gelernt werden.“ Was genau muss gelernt werden?

3. Was sind die Gemeinsamkeiten zwischen Blochs Beschreibung der Hoffnung und der biblischen Hoffnung?

4. Warum sind Blochs Schriften hochaktuell? Überlegt euch Beispiele von „konkreten Utopien“ und „militantem Optimismus“.

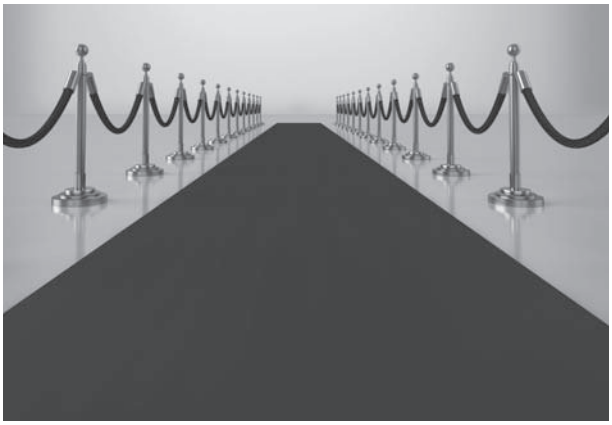
VORSCHAU

Stephan Sigg: Angst & Hoffnung
© Auer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen
zur Vollversion

1. Was fällt euch zu den beiden Fotos ein? Schreibt eure Gedanken neben die Fotos.

2. Was könnten die Fotos mit der Bedeutung von Weihnachten bzw. Ostern zu tun haben?



Weihnachten?!

Ostern?!

3. Füllt die Tabelle aus.

	Ostern	Weihnachten
Biblischer Bezug?		
Erinnerung an welches Ereignis?		
Botschaft des Festes?		
Bekannte Lieder, Filme, Geschichten, …		
Welche Bedeutung hat es für dich?		

4. Wie könnte man den Aspekt der Hoffnung mit den neuen Kommunikationsmitteln Internet, Facebook, SMS & Co. neu ins Bewusstsein rücken? Überlegt euch Aktionen, Rituale usw. (z. B. an jedem Adventmorgen bei Facebook einen schönen Gedanken posten!)

VORSCHAU

© Stephan Sigg: Angst & Hoffnung
© Auer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen
zur Vollversion

Der Wahn des positiven Denkens

Bücher über das positive Denken sind sehr erfolgreich – besonders in den USA, aber auch in Europa. Es gibt mittlerweile sehr viele. Die Theorie des positiven Denkens stammt ursprünglich aus den USA.

1. Charakterisiert die Aussagen dieser Ratgeber. Was ist typisch? Ihr könnt auch im Internet zu diesen Büchern recherchieren. Warum sind diese Bücher vor allem in den USA so populär? (Vergleicht mit eurem Wissen über die US-amerikanische Gesellschaft und Kultur!)

Macht positives Denken dumm?!

Die US-amerikanische Journalistin Barbara Ehrenreich veröffentlichte das Buch „Smile or Die. Wie die Ideologie des positiven Denkens die Welt verdummt". Darin warnt sie vor dem positiven Denken: Hinter allen Ratgebern und Kursen zum positiven Denken stecken kommerzielle Interessen. Menschen, denen es nicht gut geht, werden mit der Idee unter Druck gesetzt – nach dem Motto: „Wem es schlecht geht, ist selber schuld – er denkt einfach zu negativ."

2. Recherchiert im Internet zum Buch von Barbara Ehrenreich, lest evtl. eine Leseprobe und beantwortet die Fragen auf einem Blatt oder Plakat.

- Wer ist Barbara Ehrenreich?
- Welche Themen kommen im Buch vor?
- Welche negativen Aspekte des positiven Denkens werden vorgestellt?

Christliche Hoffnung = Optimismus?

Optimisten sorgen für gute Stimmung, sie motivieren und versichern, dass sich alles zum Besten wendet. Die Propheten im Alten Testament machen aber etwas anderes: Manche Aussagen von ihnen sind pessimistisch und spielverderberisch. Sowohl in Zeiten, in denen alles bestens zu laufen schien, als auch in schlechten Zeiten, in denen einige Wenige den Rest mit dem Satz vom halb gefüllten Glas vertrösten und einschläfern wollten, waren die Propheten die großen Pessimisten. Sie legten ihre Finger in die Wunden und forderten Gerechtigkeit für diejenigen ein, die unter der vermeintlich besten aller möglichen Situationen litten. Aber nur bei der Kritik stehen zu bleiben, wäre auch zu wenig – und viel zu deprimierend. Hand in Hand mit der Kritik ging bei den Propheten die Hoffnung auf die Erfüllung der Verheißungen Gottes – nämlich alles Zerbrochene ganz zu machen, Brot den Hungrigen und Land den Landlosen zu geben und wirklichen Frieden ohne Waffen zu schaffen. Für die Propheten ging es also letztendlich gar nicht so sehr darum, ob das Glas nun halb voll oder leer ist, sondern vielmehr um die Frage, warum das Glas nicht ganz voll sein sollte und wie es aufgefüllt werden kann.

3. Worin unterscheidet sich der Optimismus von der christlichen Hoffnung?

VORSCHAU

© Stephan Sigg: Angst & Hoffnung
© Auer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen
... ZUR HOFFNUNG
zur Vollversion

1. Setzt das richtige Fragewort ein!

WO?	WIE?	WARUM?	WOHER?	WER?	WAS?

?	Kinder, Jugendliche, Erwachsene – jeder darf segnen. Es ist nicht dem Pfarrer vorbehalten!
?	Jeder Gottesdienst wird mit einem Segen abgeschlossen. Aber um den Segen kann überall gebeten werden: zu Hause, auf der Straße, in der Schule, …
?	Das Ritual des Segnens ist sehr alt. Bereits in der Bibel sind Segensgebete zu finden (z. B. der Aaronitische Segen, siehe Aufgabe 3).
?	Grundsätzlich kann jeder und alles gesegnet werden: auch Tiere und Gegenstände. Doch wenn Gegenstände (z. B. ein Auto) gesegnet werden, geht es nicht darum, dass sie besser funktionieren, sondern, dass sie dem Menschen keinen Schaden zufügen und eine Unterstützung für ihn sind.
?	Etwas segnen bedeutet, Gott um seinen Segen bitten: Es wird um Gottes Schutz und Begleitung gebeten. In der katholischen Kirche wird bei Segenshandlungen oft Weihwasser verwendet.
?	Der Segen erfolgt in Form eines Gebetes und wird mit dem Kreuzzeichen begleitet. Es gibt verschiedene Segensgebete. Die bekannteste Form ist: „Er segne dich, im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes …“. Ein Segen kann mit eigenen Worten formuliert werden.

2. Warum haben manche Menschen das Bedürfnis, sich segnen zu lassen? Wie könnte man den Segen mit modernen Worten beschreiben?

3. Lest in der Bibel den Text Numeri/4. Mose, Kapitel 6, 22–27. Wie könnte eine neue Version des Segens heute lauten? Formuliert moderne Versionen.

Aaronitischer Segen – Update:

VORSCHAU

Stephan Sigg: Angst & Hoffnung
© Auer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen
… ZUR HOFFNUNG
zur Vollversion

Dietrich Bonhoeffer (Nazi-Widerstand): Angst überwinden

S. 40

1. Gott ist gut, er liebt uns. Gerade in schwierigen Situationen können wir auf ihn vertrauen, denn Gott ist die Liebe und das Licht. Gott wünscht sich, dass wir auf ihn vertrauen.
2. Er hat für seine Überzeugungen gekämpft und ist schließlich dafür gestorben. Er war sehr mutig und hat selbst in auswegloser Lage nie die Hoffnung verloren! Er lehrt uns, die Angst nicht zu verdrängen, sondern sich mit ihr auseinanderzusetzen. Er verzweifelte nicht, sondern vertraute auf Gott, selbst wenn alles sinnlos schien.

Martin Luther-Legende: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge …“

S. 42

1. Ein Baum braucht viele Jahre, um zu wachsen. Zunächst sieht man den Baum nicht (unter der Erde), erst nach vielen Jahren ist der Baum groß und stark und trägt Früchte.
2. Freundschaften aufbauen (es braucht auch Zeit, eine richtige Freundschaft aufzubauen); ganz modern: eine Homepage programmieren; eine Ausbildung machen; ein Haus bauen

Schutzengel – alles nur Kitsch und Aberglaube?

S. 43

2. ein sympathisches Symbol; es macht Hoffnung und spendet Trost; jedem steht es frei, sich selber zu überlegen, welches Bild er von seinem Schutzengel hat usw.

(Schutz-)Engel in der Bibel

S. 44

3. u. a. wichtig: Biblische Schutzengel sind immer Boten von Gott – verweisen auf Gott; biblische Engel können auch „brutal“ sein: z. B. auf etwas aufmerksam machen, das man gar nicht sehen will; biblische Engel teilen etwas mit (z. B. Neuigkeiten usw.); nicht nur „Wohlfühl“-Engel wie heute im Alltag.

Die Engelbilder von Paul Klee

S. 45

1. **Zentral am Bild:** Der Kopf ist übergroß; die Augen bzw. der Blick nach rechts; erhobene Flügel, die aber fast wie Arme aussehen (abwehrend oder ermahnend?), die Haare sind zerzaust, irgendwie wirkt das Bild unbekümmert, heiter, locker.
2. Der Angelus Novus ist für Benjamin eine Art „Vermittler“ zwischen Vergangenheit und Zukunft. Er würde gerne zurückblicken zum Vergangenen, aber er wird nach vorne gedrängt. **Allgemein:** Blick in die Zukunft, nach vorne richten und nicht beim Alten, Vergangenen verharren und nicht dem Vergangenen nachtrauern usw.
3. Engel sind für ihn eine Art „Katalysator“. Mit ihnen konnte er alle seine Emotionen verarbeiten, besonders auch schwierige Lebenssituationen und -phasen. Engel symbolisieren für ihn eine Art „Zwischenreich“ – er verarbeitete in seinen Engelbildern auch seine Träume. Engel geben visuell viel her: Sie lassen sich auf viele verschiedene Weisen darstellen. Er hat schon als Kind Engelzeichnungen gemalt.
4. **Gemeinsamkeiten:** Engel sind in erster Linie nicht „liebliche“ und „süße“ Bilder bzw. Wesen; der Engel hat auch Aspekte, die Angst machen oder einen herausfordern können, er steht für viele verschiedene Dinge (und nicht nur für Schutz); aber Engel haben auch etwas „Unfassbares“, lassen sich mit der Vernunft nicht ganz erfassen. **Unterschiede:** Bei Paul Klee ist die Rolle des Engels als Mittler zwischen Gott und Mensch nicht zentral.

Verlorene Hoffnung – falsches Gottesbild?

S. 46

1. kein Vertrauen auf Gottes Hilfe (von Gott wird nichts mehr erwartet); „wir sind Gott egal“; „Gott kümmert sich nicht um uns“; oder im schlimmsten Fall sogar: „Gott will uns Böses tun“;
2. Nein! Gott liebt uns und kümmert sich um uns, wir dürfen auf ihn vertrauen, es ist immer wieder ein Neuanfang möglich, Wunder passieren immer wieder.
3. Ich höre auf, etwas zu unternehmen; ich resigniere; d. h. ich traue Gott und den Menschen nichts zu; ich bin egoistisch: Ich bin überzeugt, zu wissen, dass nichts mehr Sinn macht; evtl. auch: Bequemlichkeit (keine Lust mehr, einen weiteren Versuch zu starten, ...).

VORSCHAU

Stephan Sigg: Angst & Hoffnung
© Auer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen
zur Vollversion